

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 10

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kommentar

Libanon: Gegengewicht für Gleichgewicht

Wenn der libanesische Konflikt zum Krieg zwischen Israel und Syrien führt: Syrien hat angefangen.

Ueber das Verhalten zu den Kämpfen in Libanon gab es zwischen Israel und Syrien seit Jahren eine ungeschriebene Vereinbarung: die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den maronitischen Christen und den arabischen Moslems. Israel *durfte* die Umwandlung Libanons in eine PLO-Bastion zum Sturm auf den Judenstaat nicht zulassen. Und es *wollte* auch die Vernichtung der christlichen Gemeinschaft nicht zulassen: einmal besteht sie aus Menschen, und dann ist sie das nichtjüdische Pendant zum Prinzip, dass im islamischen Raum auch nicht-islamische Gemeinschaften ein Lebensrecht haben dürfen. Ein Prinzip, das selbstverständlich sein sollte, aber erkämpft werden muss. Deshalb die Notwendigkeit dessen, was unsere Medien die «rechtsstehende» Phalanx der Christen nennen. Sie muss die Identität der Maroniten schützen, ferner immer mehr auch schlicht und einfach ihr Ueberleben.

Als die Syrer sowjetische Kampfhelikopter zum Kampf gegen die Christen im Gebiet von Zahlé heranzuführen, brachen sie die ungeschriebene

Vereinbarung. Und als die Israeli darauf zwei dieser Helikopter abgeschossen, handelten sie erwartungsgemäss. Dann haben die Syrer sowjetische SAM-Raketen in Libanon installiert: es kann weitergehen. Israel glaubt, sich in einem beschränkten Krieg gegen Syrien halten zu können. Was wohl auch stimmen wird, wenn Syrien allein bleibt. Grundsätzlich hat es die Rückendeckung seines sowjetischen Verbündeten.

Seinerzeit waren die syrischen Truppen als Friedensmacht ins Land gekommen, als Schlichter in einem Bürgerkrieg, der immer deutlicher von den PLO-Einheiten dominiert wurde, die sich schon die arabische Bevölkerung gefügig gemacht hatten. Wohl betrachtet man in Damaskus den Libanon als eine Art historische Dépendance von Syrien, aber der Schlichtungsauftrag hatte anfänglich doch seine Echtheit gehabt.

Indessen haben sich die syrischen Truppen danach nicht nur in eine faktische Besatzungsmacht umgewandelt, sondern sind immer deutlicher Partei geworden. Die Eingliederung von PLO-«Ordnungskräften» in ihre Verbände und die wohlwollende Zulassung von Morden an Christen (an christlichen *Zivilpersonen*, wohlverstanden) zeigten die Schwenkung an, noch bevor der Konflikt seine israelische Dimension erhielt.

Die PLO war schon immer von der Sowjetunion unterstützt gewesen. Als dann Syrien seinerseits zum Verbündeten der UdSSR wurde, hörte es auf, die etablierte Schützlinge Moskaus in die Schranken zu weisen. Ist diese Sequenz so verwunderlich? Verwunderlicher ist es, mit welcher Beharrlichkeit sich die internationale Oeffentlichkeit weigert, hier Zusammenhänge zu «unterstellen».

Israels Ziel ist es, Libanon aus der syrischen Einflussphäre zu lösen. Das ist angesichts der heutigen Rolle Syriens eine strategische Notwendigkeit. Aber es ist auch ein moralisches Anliegen. Die Israeli haben die Bedrohung der Maro-

Rekord an Geschichtsfälschung

Der sowjetische Marschall W. Kulikow, der das Oberkommando über die Streitkräfte des Warschauer Paktes hat, veröffentlichte zum «Tag des Sieges» (9. Mai) in der «Iswestija» einen Beitrag, der rekordverdächtig ist, denn so viele Geschichtsfälschungen in einem einzigen Artikel sind bisher noch kaum je zu lesen gewesen. Wir wollen in der nächsten Nummer anhand seiner Ausführungen zeigen, wie wenig die Sowjetunion zu ihrer Geschichte stehen darf. ■

niten in Libanon der seinerzeitigen Bedrohung der Juden in Osteuropa zu Hitlers Zeiten gleichgestellt. Israelische Propaganda? Man hat vor ein paar Jahren die Bedrohung der kambodschanischen Bevölkerung durch die Roten Khmer auch als amerikanische Propaganda hingestellt. Dann gab es Millionen Opfer.

Im Westen denkt man lieber an das Erdöl als an die Christen in Libanon und die Juden in Israel. Das Erdöl haben deren Feinde. Also findet man es ratsamer, sich über israelische Raids zu beruhigen oder über die Rebellion «rechtsstehender» christlicher Milizen gegen die PLO-diktirierte Ordnung.

Man kann darauf hoffen, dass Syrien nicht Afghanistan ist. Dass die Sowjets momentan vielleicht kein Interesse an einem absoluten Einstehen für Syrien haben. Immerhin ist der syrische Diktator Assad bei «seiner» Bevölkerung gründlich verhasst und macht sich zunehmend auch im ganzen Mittleren Osten unbeliebt. Vielleicht rettet das die Situation. Hoffen wir es für die regionsfremden Minderheiten, die keinen Anlass haben, auf uns zu hoffen. *cb*

Einladung zum Abonnement

Zurückzusenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 39.- (Ausland sFr./DM 42.-). Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name Vorname

Strasse PLZ, Ort

Datum Unterschrift

10/81

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise
Fr. 39.- jährlich (Ausland Fr./DM 42.-)
Studenten und Lehrlinge Fr. 25.-
(Ausland Fr./DM 28.-)
Einzelnummer Fr. 2.- (Ausland Fr./DM 2.50)